

James M. Cypher

Die politische Ökonomie des systemischen US-Militarismus¹

Dwight Eisenhowers ‚bête noire‘, der Militärisch-Industrielle Komplex (MIK), scheint nach Jahrzehnten des Schweigens wieder in Mode zu kommen. Eine Flut von Artikeln und Büchern, eine (inzwischen seltene) Anhörerin im US-Senat und ein ausführlicher Lexikoneintrag beschäftigen sich damit.² Ein genauerer und aussagekräftiger Begriff, der die strukturellen Wurzeln des US-Militarismus offenlegt, müsste eher ‚Industriell-Militärischer-Kongress Komplex‘ lauten. Trotz dieser Ungenauigkeit müssen es diejenigen, die die zentrale Rolle des Pentagon (...) betonen, begrüßen, dass der Focus heute auf dem Militär liegt und nicht auf industriellen Interessen, die die Dynamik der Beschaffung, der geostrategischen Diplomatie und der Militärstrategie bestimmen (oder steuern).³ Eine angemessene Beschreibung des Komplexes ist das eiserne Dreieck, bei dem (1) die Rüstungswirtschaft eine Seite (die Basis) des gleichseitigen Dreiecks bildet; (2) die Streitkräfte, Nachrichtendienste, einsatzbereite Einheiten der Nationalgarde, private Söldner-Sicherheitsunternehmen und Veteranenorganisationen eine zweite Seite sind und (3) der zivile nationale Sicherheitsstaat (an dessen Spitze der Chef der Exekutive, der Außenminister, der Nationale Sicherheitsrat, die Mitglieder der wichtigsten Rüstungs- und Sicherheitsausschüsse des Kongresses, die NASA und die vom Militär und von Auftragnehmern finanzierten, aber scheinbar unabhängigen Denkfabriken in Washington DC stehen) die dritte Seite bilden. Die komplexe, interdependente Dynamik des eisernen Dreiecks wird sichtbar, wenn sich Strategien, politisch-wirtschaftliche Faktoren und internationale Beziehungen verändern. Dadurch verstärkt sich der Druck zur Erweiterung der verfügbaren Ressourcen.⁴

Sicherlich hat der Rückzug der USA aus Afghanistan auch Überlegungen ausgelöst, die dazu führen könnten, dass die strukturellen Interessen und verbundenen Mächte, die die Militärausgaben in die Höhe treiben oder nie lange sinken lassen,

- 1 Original in: Monthly Review, April 2022, Volume 73, Number 11; wir danken James Cypher und der Redaktion von Monthly Review für die Genehmigung des Nachdrucks. Kleinere redaktionelle Kürzungen in Klammern. Übersetzung: Julie Kettelhoit.
- 2 John Alic, «The U.S. Politico-Military-Industrial Complex», in: Oxford Research Encyclopedia of Politics, ed. William R. Thompson (Oxford: Oxford University Press, 2021); Andrew Cockburn, The Spoils of War: Power, Profit and the American War Machine (London: Verso, 2021); William Hartung, «Profits of War: Corporate Beneficiaries of the Post-9/11 Pentagon Spending Surge», Watson Institute of International Affairs, Brown University, 13. September 2021; Enrico Moretti, Claudia Steinwender, and John Van Reenen, «The Intellectual Spoils of War? Defense R&D, Productivity and International Spillovers», Econometrics Laboratory, University of California, Berkeley, Juli 2021; Alex Rowland, Delta of Power: The Military-Industrial Complex (Baltimore, MD: Johns Hopkins Press, 2021); Adam Tooze, «The New Age of American Power», New Statesman (2021): 24-31; «Waste, Fraud, Cost Overruns, and Auditing at the Pentagon», Senate Hearing 117-46, Before the Comm. on the Budget, 117th Cong. 1 (2021).
- 3 James Cypher, «Military Spending in the Swampland», Dollars & Sense (2017): 25-30.
- 4 Von den fünfundsiebenzig meistzitierten US-Thinktanks erhalten zwölf »viel Geld von Waffenherstellern«, darunter das International Institute for Strategic Studies, die Brookings Institution, das Center for Strategic and International Studies und das Arab Gulf States Institute. Shana Marshall, «The Defense Industry's Role in Militarizing US Foreign Policy», Middle East Report 294 (2020).

wieder in den Blick geraten. Aber normalerweise erschöpft sich die Kritik am Militär in ein paar schockierenden Bemerkungen über »Verschwendung, Betrug und Missbrauch« im Pentagon. Im historischen Gedächtnis der USA verankert, ist die Kategorie des MIK ein bestenfalls verschwommenes, oft aber irreführendes Konstrukt. Angesichts der Tatsache, dass die weit gefassten Militärausgaben der USA im Haushaltsjahr 2022 1,6 Billionen Dollar erreichen, gibt es mehr – viel mehr – zu bedenken.⁵

Drei Konfigurationen des Militarismus

Für viele Historiker beschreibt der Begriff des Militarismus Verhältnisse wie im wilhelminischen Deutschland. Von Militarismus in den Vereinigten Staaten könne daher keine Rede sein. Aber zum Glück geht es nicht darum, Rückspiegel-Historikern zu gefallen. In den USA ist die allgegenwärtige Verehrung von militärischen Dingen Kennzeichen des Militarismus. Dieser bildet eine sozial konstruierte, institutionalisierte Struktur, die sowohl Denkgewohnheiten und reflexive Handlungsmuster (z. B. »Patriotismus«) als auch materielle Dinge wie Streitkräfte und Waffenproduzenten umfasst. »Militarismus findet seinen Ausdruck sowohl als Ideologie als auch als nationale Politik, die durch Staatsapparate ausgeübt wird – diese beiden Erscheinungsformen des Militarismus sind nicht voneinander zu trennen, sondern stehen in ständiger Wechselwirkung.«⁶

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Bevölkerung dem angeschlossen, was C. Wright Mills die »amerikanische Feier« nannte.⁷ Der »militärischen Definition der Realität« folgend, feiert die breite Öffentlichkeit die unipolare Machtausübung auf Schritt und Tritt – als profitiere sie selbst davon. Diese Art internalisierter Moralvorstellungen gerät allerdings heute ins Wanken, da die Verwüstungen des Neoliberalismus die sozialen Gegensätze erbarmungslos ausgeweitet haben. So stiegen die realen Median-Stundenlöhne zwischen 1979 und 2019 mit einer winzigen jährlichen Rate von 0,34 %, während die Arbeitsproduktivität je Arbeitnehmerstunde um 1,33 % zunahm.⁸ Dennoch wird heute für die militärische Einkreisung und das ‚containement‘ Chinas getrommelt, angeführt von »verrückten Realisten« (namentlich den »Verteidigungsintellektuellen«), die von »militärischer Metaphysik« – wie Mills es erneut

5 Wir haben die von Mandy Smithberger und William Hartung vorgelegte Schätzung der Militärausgaben in Höhe von 1.268,1 Billionen Dollar angepasst, um Folgendes einzubeziehen: den NASA-Haushalt in Höhe von 24,8 Milliarden Dollar (der seit langem der Entwicklung von Weltraumwaffen gewidmet ist); den Transfer von 62,5 Milliarden Dollar aus dem US-Finanzministerium, um den Ruhestand des Militärs zu finanzieren; die Verdoppelung der Schuldentilgung (auf 40 %), die den Militärausgaben der Vergangenheit zuzuschreiben ist (um Unterschätzungen zu korrigieren); und die 155 Milliarden Dollar an kommerziellen, vom Pentagon genehmigten, ausländischen Militärverkäufen. Mandy Smithberger und William Hartung, »What Price 'Defense?'«, Project on Government Oversight, 29. Juni 2021.

6 James Cypher, »US Militarism, US Hegemonic Power,« in The Palgrave Encyclopedia of Imperialism and Anti-Imperialism, 2nd ed., ed. Immanuel Ness & Zac Cope (Cham, Schweiz: Springer, 2021), 2826.

7 Wright Mills, The Power Elite (New York: Oxford University Press, 1956) 25.

8 Elise Gould, State of Working America Wages 2019 (Washington DC: Economic Policy Institute, 2020).

formulierte – beflügelt werden.⁹ Indem er seine Seemacht ausspielt und seine Dominanz im Weltraum zur Schau stellt (»integrierte Abschreckung«), setzt der nationale Sicherheitsstaat der USA einmal mehr auf die »Inflation der Bedrohung«, um sicherzustellen, dass die Menschen sich bereitwillig unterordnen.

Vom Zweiten Weltkrieg bis heute können wir drei sich überschneidende Konfigurationen des US-Militarismus definieren: Der *militärische Keynesianismus* ist Ausdruck der einzigartigen institutionellen Bedingungen und historischen Konstellationen, die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Im Gegensatz zu anderen fortgeschrittenen Industrienationen, die durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg verwüstet wurden, profitierten die Vereinigten Staaten von der Förderung der Kapitalbildung und des Wachstums durch die Kriege. Die Ära des New Deal überdeckte teilweise die Widersprüche des Systems, die in der Weltwirtschaftskrise von 1929 entfesselt wurden. Die Große Depression hielt aber an, bis Kriegsaufträge aus Europa und Asien für einen exogen verursachten Aufschwung sorgten. Danach explodierten die Militärausgaben, die von Juni 1940 bis 1941 um 600 % stiegen und 1943-44 einen Anteil von 42% des BIP erreichten. Obwohl fünfzehn Millionen Arbeitskräfte zum Militär eingezogen wurden, verzeichnete die Wirtschaft ihr bisher größtes Wachstum: Das reale BIP stieg von 1939 bis 1944 um 54 %, die Arbeitslosigkeit verzeichnete einen historischen Tiefstand von 1,2 %. Diese Zeit war geprägt von »Kanonen und Butter« und der Ausbreitung von mindestens zwanzig wichtigen technologischen Neuerungen. Weit davon entfernt eine »Belastung« zu sein, wie neoklassische Ökonomen behaupten, wurden die Wurzeln dessen, was als militärischer Keynesianismus bekannt wurde, in diesem einzigartigen historischen Kontext gelegt: Ein großer Militärhaushalt, der Kapitalbildung, Beschäftigung und technologische Dynamik antrieb. Der historische Kontext verdeutlicht eine besondere institutionelle Konfiguration der USA. In den 1950er und 60er Jahren wurden die Militärausgaben durch die keynesianische Perspektive der säkularen Stagnation von Alvin Hansen betrachtet, dessen Analyse die endogenen Triebkräfte des US- Wirtschaftswachstums als erschöpft darstellte. Im Nachkriegskontext, vor dem Hintergrund des Schreckgespenstes drohender Stagnation, entwickelten mächtige Wirtschaftspolitiker wie Leon Keyserling im Stil des New Deal den Sozialkeynesianismus – massive Sozialausgabenprogramme zur Ankurbelung der Beschäftigung, der Investitionen und des Konsums –, während das Wirtschaftsestablishment eher eine Geldpolitik der kleinen Schritte befürwortete, um der Gefahr eines Abschwungs zu begegnen. Die Debatte über die Rolle automatischer Stabilisatoren im Kampf gegen die Stagnation entfaltete sich zusammen mit dramatischen Veränderungen der als bedrohlich empfundenen militärischen Situation – insbesondere derjenigen, die auf die UdSSR projiziert wurde. Die aufkommende Debatte über die Anwendbarkeit einer diskretionären Finanzpolitik und des sozialen Keynesianismus führte zur Umsetzung eines umfassenden geheimen nationalen Sicherheitsprogramms, das 1950 im NSC-68 skizziert wurde und das den Ansatz »Waffen und Butter« vorantrieb. Keyserling spielte schließlich die sozialen Elemente des Keynesianismus herunter, da er erkannte, dass seine Prioritäten nur durch die antizyklische, stagnationshemmende Wirkung massiver Militärausgaben mit dem System in Ein-

⁹ Wright Mills, *The Causes of World War III* (New York: Simon and Schuster, 1958), 54, 172; John Bellamy Foster, »The New Cold War on China«, *Monthly Review* 73 no. 3 (Juli-August 2021): 1-20.

klang gebracht werden konnten. Die Verknüpfung ziviler wirtschaftlicher Ziele mit umfangreichen Militärprogrammen war der einzige Weg: Die vom Pentagon unterzeichneten neuen Verträge stiegen von 14,8 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1950 auf 51,1 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1951; nun waren 15,1 % des BIP direkt den Pentagon-Programmen zuzuschreiben, und eine neue Form der Akkumulation setzte ein.¹⁰ Keynesianer hatten keine Theorie der technologischen Innovation – irgendwie war sie »exogen« für das System. Diese »tauchten einfach auf« oder auch nicht. Das im Allgemeinen konstante Wachstum sowohl der Militärausgaben als auch des BIP bis zu den frühen 1970er Jahren war durch einen Anstieg der staatlich finanzierten, oft »zukunftsweisenden« militärischen Forschung und Entwicklung gekennzeichnet, die zu bedeutenden Veränderungen in der gesamten Produktionsstruktur führte – vor allem durch den Übergang zum militärisch angetriebenen digitalen High-Tech-Wachstumssektor im Silicon Valley in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren. Nichtsdestotrotz schwand in hohen politischen Kreisen in den turbulenten 1970er Jahren der Einfluss der keynesianischen Koalition, während der Neoliberalismus die intellektuelle Vorherrschaft gewann. Vollbeschäftigungsziele und eine Politik, die die organisierte Arbeiterschaft unterstützte, wurden aufgegeben. Doch selbst mitten in der offiziellen Abkehr von dieser Politik setzten die Vereinigten Staaten während der Reagan-Ära in Wirklichkeit weiterhin auf den militärischen Keynesianismus. Nachdem das Platzen der Dot-Com-Blase Anfang 2001 eine Rezession ausgelöst hatte, öffnete der 11. September die Tür für eine neue Episode des militärischen Keynesianismus. Die Konfiguration des Nachkriegsmilitarismus beruhte auf der Vorstellung, dass eine Erhöhung der Militärausgaben überproportionale Auswirkungen auf Beschäftigung, Konsum, Investitionen und BIP haben würde – der berühmte keynesianische Multiplikatoreffekt. Im Jahr 2019 veröffentlichte das National Bureau of Economic Research eine Analyse, aus der hervorging, dass Rüstungsaufträge zwischen 1990 und 2015 andere wirtschaftliche Aktivitäten nicht »verdrängten«, sondern starke Multiplikatoreffekte auslösten: Eine ausgegebene Milliarde Dollar würde die Wirtschaft um 1,5 Milliarden vergrößern.¹¹ Dies deutet darauf hin, dass die gesamten Militärausgaben in Höhe von 1,614 Billionen Dollar im Jahr 2022 (einschließlich Multiplikator- und damit verbundener Effekte) durchaus mehr als 10,5 % des US-BIP ausmachen könnten – oder etwa 2,8 Mal mehr als das allgemein zitierte herkömmliche Verhältnis zwischen Verteidigungshaushalt und BIP. Trotzdem wurde der militärische Keynesianismus niemals explizit als Beschäftigungsprogramm definiert. Außergewöhnliche Gewinne der Auftragnehmer, technologische Dynamik und die Schaffung von Arbeitsplätzen mit angemessenen Löhnen und Sozialleistungen sowie geostrategische Prioritäten zur Förderung der US- Hegemonie waren zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichem Ausmaß mit dem militärischen Keynesianismus verbunden.

10 Diese beiden Absätze sind eine Zusammenfassung des Materials in James Cypher, «The Origins and Evolution of Military Keynesianism in the United States», *Journal of Post Keynesian Economics* 38, no. 3 (2015): 449-76.

11 Es wurden lokale Multiplikatoren berechnet, aber die Autoren schlugen vor, dass die Analyse für die gesamten Vereinigten Staaten verallgemeinert werden könnte: Alan J. Auerbach, Yuriy Gorodnichenko, and Daniel Murphy, »Local Fiscal Multipliers and Fiscal Spillovers in the United States« (National Bureau of Economic Research Working Paper Series No. 25457, Januar 2019), 4, 14.

Der *globale neoliberale Militarismus* wurde mit dem Aufstieg einer neokonservativen Koalition zur bestimmenden institutionell-ideologischen Konfiguration des US-Militarismus. Diese trieb die Privatisierung aller möglichen militärischen Funktionen (einschließlich der Finanzierung von Söldnertruppen) voran und brachte gleichzeitig eine übermäßige Vorliebe für militärische Interventionen zum Ausdruck, welche die schlimmsten Illusionen des preußischen Militarismus aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg verkörpern.

»Der »Shock and Awe«-Angriff auf den Irak im Jahr 2003 sollte den US-Militarismus als wichtigstes ideologisches Konstrukt wiederherstellen. Hinter diesem Konstrukt konnte sich die Macht der USA unbehindert entfalten. Die einzige Supermacht der Welt demonstrierte, dass keine Form nationalen Widerstands ungestraft bleiben würde. Eine neue Ära des neoliberalen Militarismus konsolidierte sich, so die Architekten des neuen Modells – u. a. Paul Wolfowitz, Richard Pearle, Douglas Feith, Dick Cheney und Donald Rumsfeld (...). Lange vor dem 11. September 2001 wollten die Architekten des neoliberalen Militarismus, wie wir heute wissen, den Irak zu einem Vorzeigeobjekt ihrer Entschlossenheit machen. Die Verhinderung jeglicher Form von Auflehnung würde langfristige Vorteile bringen, da andere Nationen ihre nationalistischen Impulse zügeln würden, um nicht unter den Folgen einer US- Destabilisierung oder Invasion zu leiden. (...) Schon in der keynesianischen Ära wurden viele Betriebs- und Wartungsaktivitäten an private Auftragnehmer ausgelagert, aber in der neuen Ära hat die Suche nach möglichen Privatisierungen neue Höhen erreicht. (...) Eine gewaltige Konstellation von Auftragnehmern, die ein Schattenmilitär beschäftigen, das ein berechtigtes Interesse an höheren Militärausgaben hat, insbesondere im hochprofitablen Interventions-/Wiederaufbaugeschäft, ist entstanden. (...) Washington hat sich nun auf eine Form des globalen Militarismus eingelassen, die über die in der Nachkriegszeit geschaffenen Präzedenzfälle hinausgeht. (...) Die gegenwärtige neokonservative Stoßrichtung der großen US-Strategie ist nicht etwas völlig Neues, sondern hat auf tragische Weise gefährliche kriegerische Tendenzen beschleunigt, die in die Struktur der politischen Wirtschaft der USA eingebaut sind.«¹²

Der *Militarismus der Konzerne* – die Aneignung von Windfall- und Strukturgewinnen, technologischen Abspaltungen, die Übertragung von Patentrechten und subventionierte Anlagen und Ausrüstungen – wurde während des Zweiten Weltkriegs eingeleitet. Neue Produktionsanlagen, die zum überwiegenden Teil direkt oder indirekt von der Regierung durch beispiellose fünfjährige Abschreibungsprogramme finanziert wurden, erhöhten den gesamten Kapitalstock der USA um 65 %. Bei Kriegsende wurden etwa 77 % des Gesamtwerts dieser hochmodernen Anlagen und Ausrüstungen für sehr wenig oder gar nichts an die größten US-Konzerne übergeben (nachdem sie während des Krieges geleast und gewinnbringend betrieben worden waren). In einem wichtigen Fall wurden 1943 staatliche Vermögenswerte im Wert von 1,3 Milliarden Dollar (bzw. 20,8 Milliarden Dollar im Jahr 2021) – bestehend aus 22 staatlichen Anlagen, darunter acht Aluminiumhütten, zehn Aluminiumverarbeitungswerke, zwei Aluminiumoxidraffinerien und zwei Verarbeitungsanlagen für

12 James Cypher, »Vom militärischen Keynesianismus zum global-neoliberalen Militarismus«, *Monthly Review* 59, Nr. 2 (Juni 2007): 38-40, 44, 54.

minderwertiges Bauxit – einfach an die Alcoa Corporation »verschenkt«. ¹³ Seit dem Zweiten Weltkrieg ist der Militarismus der Konzerne allgegenwärtig und arbeitet mit dem militärischen Keynesianismus zusammen, sofern er funktioniert, oder mit dem globalen neoliberalen Militarismus. In der letztgenannten Konstellation lag das Hauptaugenmerk zwischen 2017 und 2021 auf der Unterstützung der Rüstungswirtschaft, während die US-Führung versuchte, sich durch Erhöhung der Gehälter für das Militärpersonal zu legitimieren. Dieser Prozess wurde von einer Gruppe von Industrie-Titanen eingefädelt, die die Kommandohöhen des Pentagon kontrollieren. ¹⁴

Nach 9/11

Die öffentliche Zustimmung zum US-Militarismus war zwischen 2001 und 2016 unverändert hoch. In diesen Jahren erlebte das neokonservative Kriegskabinett von George W. Bush seinen Aufstieg (einschließlich der Nummer zwei im Pentagon, des Unilateralisten Paul Wolfowitz, dessen »Doktrin« die Aufrechterhaltung der globalen US-Hegemonie durch militärische Dominanz und Interventionen beinhaltet).

»Nach dem 11. September 2001 stiegen die Verteidigungsausgaben erheblich, als die Konflikte in Afghanistan und im Irak begannen und andauerten. Über mehrere Jahre hinweg wuchs die aktive Armee von 470.000 auf 548.000 und das Marine Corps von 158.000 auf 202.000, während die Stärke von Luftwaffe und Marine stagnierte oder leicht zurückging. Im Einklang mit den »Transformations«- Initiativen von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld wurden erhebliche Investitionen in Führungs-, Kontroll-, Kommunikations-, Computer-, Nachrichten-, Überwachungs- und Aufklärungssysteme und in Präzisionsmunition sowie in Verbesserungen des Schutzes der Streitkräfte, wie z. B. gepanzerte Radfahrzeuge, getätigt. Dennoch blieben die alten Kampfsysteme – Flugzeuge, Panzer und Schiffe –, die erstmals in den 1970er und frühen 1980er Jahren geliefert worden waren, das Rückgrat der Streitkräfte (wie auch heute noch), während viele Programme der nächsten Generation gestrichen oder verkleinert wurden.« ¹⁵

Während der achtjährigen Präsidentschaft von Barack Obama wurde der US-Exzeptionalismus unablässig gefeiert durch den wiederholten Einsatz von Technologien zur Machtprojektion. Obama verließ sich auf seinen neokonservativen, militaristischen Außenminister, um progressive Regierungen im globalen Süden (wie Honduras und Brasilien) zu stürzen und die militärische Macht der »unverzichtbaren Nation« zu demonstrieren. Der folgende neue Oberbefehlshaber dagegen betonte die Sinnlosigkeit »endloser Kriege«, die von seinen beiden unmittelbaren Vorgängern unglücklich geführt worden waren. Er sprach das Tabuthema der Billionen von Dollar an, die in den Kriegen in Afghanistan und im Irak vergeudet wurden. Obwohl dieser Schachzug die Tür für eine kritische Sichtweise ein wenig öffnete, schaufelte

13 S. Senat, »Report of the Smaller War Plants Corporation«, in *The Military-Industrial Complex*, ed. Carroll Pursell (New York: Harper & Row, 1972), 160; John McCormac, »Warns U.S. on Sale of Its War Plants«, *New York Times*, 21. Mai 1943, 40.

14 Lee Fang, »Donald Trump Is Filling Top Pentagon and Homeland Security Positions with Defense Contractors,« *Intercept*, March 21, 2017.

15 D. Hooker, *The Grand Strategy of the United States* (Washington DC: National Defense University Press, 2014), 12-13.

Donald Trump die Gelder von seiner Seite des Potomac in die Sumpfbereiche des Pentagon und von dort in die Kerngebiete des »Heimatlandes«.¹⁶

Neuorientierung der Politik: Die Bonanza der großen Konzerne

Der Wendepunkt, an dem das Konfliktmuster der kleinen Kriege, des Nationenaufbaus und der humanitären Interventionen hinter sich gelassen wurde, war nicht 2021, sondern 2011, als das Außenministerium ankündigte, dass sich die Militärpolitik auf eine gegen China gerichtete Eindämmungsstrategie konzentrieren würde (...). Im Jahr 2012 wurde in ‚Powertown‘ (Washington DC) das »dritte Offset« zum Modethema – die ‚pentagonische‘ Bezeichnung für eine sehr große strategische Verschiebung bei der Beschaffung, dem Einsatz und der Anpassung an technologieintensive militärische Geräte, welche die Entwicklung einer neuen Reihe von Waffen und Trägersystemen (...) und vor allem alle Arten von Weltraumwaffen und Überwachungssystemen umfassen.¹⁷ Dies wurde in der Erklärung zur nationalen Verteidigungsstrategie des Verteidigungsministeriums von 2018 festgehalten. Auffallend an den vorgeschlagenen neuen Maßnahmen war die enorme Überschneidung zwischen dem, was die US-Militärstrategen als denkbare bahnbrechende Technologien betrachteten, und den seit langem etablierten Spezialgebieten der Silicon-Valley-Riesen.

Stuart Leslie entmystifizierte die selbstgefällige Folklore, dass der kalifornische High-Tech-Boom, einschließlich des Internets, auf »unternehmerische« Initiativen zurückzuführen sei – die gepriesene »Start-up«-Kultur war in Wirklichkeit dieselbe alte Militärvertragskultur, die ‚Powertown‘ seit den frühen 1940er Jahren gemolken hatte. »Zu einer Zeit, als Risikokapitalinvestitionen in sechsstelliger Höhe nach Westküstenmaßstäben noch als riskant galten, konnte ein Start-up-Unternehmen wie Varian Associates (...) millionenschwere Verträge mit der U.S. Air Force oder der Navy an Land ziehen. (...) Verteidigungsverträge bedeuteten in der Regel einen Produktionsvertrag zusammen mit einem F&E-Vertrag und damit einen garantierten Markt. Wenn man dann noch (...) Kosten-Plus-Verträge (...) hinzunimmt, ist es nicht schwer zu verstehen, warum so wenige Neugründungen Risikokapital in Anspruch nehmen [mussten].«¹⁸

Das Unternehmen Varian (das 1998 sein fünfzigjähriges Bestehen feierte und damals siebentausend Mitarbeiter in neun Ländern beschäftigte) hat sich später auf Ge-

16 James Cypher, a.a.O., FN 2

17 »Offset« bezieht sich auf die Gesamtheit neuer Waffen und verbundener Produkte, die angeblich einen militärischen Gegner neutralisieren (»offset«) (oder schachmatt setzen oder »abschrecken«) und eine militärische Überlegenheit in allen »Domänen« (Land, Luft, See, Cyberspace und Weltraum) schaffen sollen. Der erste »offset« fand in der Eisenhower-Ära statt, als die USA ihre Panzertruppen durch nukleare Raketensysteme ersetzten und damit die Fähigkeiten der Sowjetunion und des Warschauer Paktes ausglich. Der zweite »offset« begann um 1973 und wurde später als »Revolution in militärischen Angelegenheiten« bezeichnet. Er betraf lasergesteuerte Munition, Tarnkappentechnologien und eine Reihe neuer digitaler Systeme, die die Kommunikations- und Kommandostrukturen verbesserten und die Nachrichtendienst-, Überwachungs- und Aufklärungskapazitäten erhöhten. Diese wurden im Golfkrieg (1991), im Kosovo-Luftkrieg (1999), im Afghanistankrieg (2001) und im Irakkrieg (2003) eingesetzt.

18 Stuart Leslie, »The Biggest Angel of Them All: The Military and the Making of Silicon Valley«, in: Understanding Silicon Valley, ed. Martin Kenney (Stanford: Stanford University Press, 2000), 50.

sundheitssysteme und Investitionsgüter für die Halbleiterindustrie ausgedehnt. Mit zehntausend eingetragenen Patenten wurde das Unternehmen für seine herausragenden Leistungen gelobt. Das Verteidigungsministerium erhebt fast nie Anspruch auf solche Patente; stattdessen sorgt es mit Steuergeldern für die Privatisierung öffentlich finanzierter Forschung, indem es Patente für dieses Wissenskapital mit einer Laufzeit von bis zu einundzwanzig Jahren erteilt – und damit einen langen, fetten Schwanz von wirtschaftlichen Mitnahmeeffekten erzeugt. Im Jahr 2020 lag der Umsatz von Varian bei über drei Milliarden Dollar.

Wie R. D. Hooker feststellte, hatte die Verlagerung auf kleine Kriege im Nahen Osten die US-Marine weitgehend auf dem Trockenen sitzen lassen. Damit ist es vorbei. Die Kontrolle über den Indopazifik wird bedeuten, dass die Produktion von immer mehr hochprofitablen Kriegsschiffen zur Selbstverständlichkeit wird. Nach den derzeitigen Plänen sollen in den nächsten zwanzig bis dreißig Jahren bis zu 377 bemannte« Schiffe gebaut werden. Im Jahr 2015 gab es 271. Darüber hinaus strebt die Marine zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt bis zu 140 unbemannte Über- und Unterwasserfahrzeuge an, d. h. Schiffe und U-Boote von mitunter beträchtlicher Größe, die »leicht« bemannt und mit Raketen bestückt wären, um sowohl Schiffe als auch Ziele an Land aus einer Entfernung von bis zu 300 Seemeilen anzugreifen.¹⁹ Dieses kolossale Unterfangen wirkt wie die Entdeckung einer Goldader, es erfordert eine Erhöhung des Jahresbudgets der Marine um 50 % – von etwa 200 Milliarden Dollar pro Jahr auf 300 Milliarden Dollar (konstante Dollar von 2021). Für das Projekt der unbemannten Über- und Unterwasserfahrzeuge wurden im Haushalt 2022 434 Millionen Dollar für Forschung und Entwicklung beantragt. Dies deutet darauf hin, dass das Projekt, das im Produktionsstadium Hunderte von Milliarden Dollar verschlingen könnte, noch weit von einer ernsthaften Umsetzung entfernt ist.

Titanische Architekturen

Das Projekt für unbemannte Über- und Unterwasserfahrzeuge ist nur ein Teil der so genannten neuen Flottenarchitektur, die (wenn wir die stets lächerlich niedrigen Basisschätzungen akzeptieren) im ersten Jahrzehnt eines möglicherweise drei Jahrzehnte dauernden Ausgabenprogramms etwa 327 Milliarden Dollar (in konstanten Dollars von 2021) kosten wird. Der größte Teil der Mittel wird in eine breite Palette von Schiffen mit voller Besatzung fließen, darunter mindestens zwei 12 bis 13 Milliarden Dollar teure Ersatz-Flugzeugträger, die derzeit gebaut werden. Zumindest auf dem Papier könnte sich dieses Projekt über dreißig Jahre erstrecken, was auf geschätzte Kosten von fast einer Billion Dollar hindeutet. Wenn dieses Projekt wie geplant durchgeführt würde, würde die Umgestaltung der Marine (bei unvermeidbaren Kostenüberschreitungen) wahrscheinlich zwei bis drei Billionen kosten (konstante Dollar von 2021). Ausgehend von der bisherigen Praxis würde dies wahrscheinlich zu weniger Schiffen als geplant führen, mit geringeren technischen Fähigkeiten. Die übliche Vorgehensweise bedeutet in der Tat, dass die Kosten höher als geplant ausfallen und weniger, qualitativ mangelhafte und zu spät gelieferte Waffen zur Verfügung

19 Ronald O'Rourke, *Navy Large Unmanned Surface and Undersea Vehicles* (Washington DC: Congressional Research Service, 2021); Ronald O'Rourke, *Navy Force Structure and Shipbuilding Plans* (Washington DC: Congressional Research Service, 2021).

gestellt werden als kalkuliert – so wie es bei den 32 Küstenkampfschiffen der Fall war, die 2016 das 2,98-fache ihres Programmpreises gekostet haben.²⁰ Gewinner waren die Hauptauftragnehmer Lockheed Martin und General Dynamics. Profiteure waren auch die zahlreichen Tochtergesellschaften und Unterauftragnehmer. (...)

Bis 2020 hatte die Marine die ersten vier ausgelieferten Küstenkampfschiffe außer Dienst gestellt, weil sie »weniger leistungsfähig« waren (Wasserlecks, Ausfälle des Stromversorgungssystems usw.). Dann wurde angekündigt, dass weitere Schiffe verschrottet würden. Bis 2021 wurden acht der zwanzig in Auftrag gegebenen Schiffe ausgemustert – einige davon waren weniger als vier Jahre auf See (oder im Dock), statt der erwarteten dreißig bis vierzig Jahre.²¹ Keynes zufolge würden Militärausgaben, »wenn es nichts besseres gibt« (z. B. der Bau von Häusern), bei Bedarf die Wirtschaftstätigkeit ankurbeln.²² Die Nachwirkungen der Finanzkrise von 2007-2009 waren noch zu spüren, als Stagnation die Vereinigten Staaten heimsuchte. Die Küstenkampfschiffe halfen, den Schlag abzufedern. Das erste Schiff wurde 2007 produziert, als die Überkapazitäten im Schiffbau hoch waren und der Kongress um Abhilfe bemüht war. Die gestaffelten Auslieferungen von 32 bis 35 (scheinbar nutzlosen) Schiffen fielen mehr oder weniger mit der Zeit der Erholung zusammen, die von Mitte 2009 bis Mitte 2015 dauerte. Die Erfahrung mit den Küstenkampfschiffen und ähnlichen Rüstungsprogrammen zeigt den modernen militärischen Keynesianismus in Aktion.

Militärischer Keynesianismus für das 21. Jahrhundert?

Die Verschwendung bei den Küstenkampfschiffen geht weit über die aufgeblähten Kosten für die acht abgewrackten Schiffe hinaus. Andere Rüstungsgüter (...) und die damit verbundenen Ausbildungsprogramme, die als Missionspakete bezeichnet werden, kosteten laut einem Bericht des U.S. General Accounting Office (US-Rechnungsprüfungsamt) weitere 7,6 Milliarden Dollar. Hinzu kommen die durchschnittlichen jährlichen Betriebskosten pro Schiff in Höhe von 70 Millionen, die zum Teil deshalb so hoch sind, weil profitorientierte private Auftragnehmer mit der routinemäßigen Wartung beauftragt werden. (...) Alles in allem, selbst wenn man die Hard- und Software der Missionspakete und die Betriebskosten außer Acht lässt, entspricht die Verschrottung der acht Schiffe (mit 3,4 Milliarden Dollar) in Preisen von 2020 der Sprengung von 232 brandneuen US-Grundschulen. Es sei daran erinnert, dass der Hype um die Schaffung der Küstenkampfschiffe so groß war, wie er nur sein konnte – diese Schiffe wurden als die Verkörperung der Revolution in militärischen Angelegenheiten angepriesen. Tatsächlich wurde das Programm ohne jede strategische Vision während der

20 Mandy Smithberger und Pierre Sprey, «Overhaul of Littoral Combat Ship Program Likely to Increase Risks and Costs», Project on Government Oversight, 16. Dezember 2016.

21 David Axe, «The U.S. Navy Wasted a Whole Decade Building Bad Ships», Forbes, 5. Januar 2021; Gina Harkin, «Navy's 1st 4 Littoral Combat Ships Head to Retirement as Shipbuilding Budget Drops», Military.com, 10. Februar 2020; Thomas Newdick, «This Is the Navy's Timeline for Ridding Itself of Four More Littoral Combat Ships», The War Zone, 12. Juli 2021; «US Navy's Next-Gen Naval Warfighter Is a Multibillion-Dollar Failure», TRT World, 14. April 2021.

22 John Maynard Keynes, The General Theory of Employment, Interest and Money (New York: Harcourt, Brace & World, 1936), 128-30.

Beschaffungs-Bonanza nach den Ereignissen des 11. September 2001 gestartet – im neuen Szenario der Großmachtrivalität sind sie eindeutig von geringem Nutzen. Da derzeit nur in begrenztem Umfang neue Schiffe gebaut werden, »überwacht und verfolgt die Marine etwa 22.000 kritische Auftragnehmer, die für die Modernisierung und Einsatzbereitschaft am wichtigsten sind« – aber das ist nur ein kleiner Teil der Auftragnehmer, die auf die Großzügigkeit des Pentagon angewiesen sind.²³ Die sieben US-Werften verfügen derzeit über eine Produktionskapazität, die weit unter der liegt, die für die Umsetzung des auf dreißig Jahre angelegten Projekts einer neuen Architektur für 377 bemannte Schiffe sowie eine Reihe unbemannter Über- und Unterwasserfahrzeuge erforderlich ist. Die Ausweitung der Werftkapazitäten wird die Kosten in die Höhe treiben, insbesondere für neue Werftarbeiter, die erst nach einigen Jahren Erfahrung das erforderliche hohe Produktivitätsniveau erreichen können. Es gibt also strukturelle Produktionserwägungen, die die Stückkosten in die Höhe treiben werden. Hinzu kommt voraussichtlich das »Goldplating« der Auftragnehmer, möglicherweise bis 2050. Das »Goldplating« kann in verschiedenen Formen auftreten, insbesondere als »Gewinnpyramide«: Stellen Sie sich vor, dass der Hauptauftragnehmer einen »angemessenen« Gewinnaufschlag auf die Produktion des Unternehmens, seiner Tochter- und Unterauftragnehmer erhebt. Stellen Sie sich einen Vertrag im Wert von einer Milliarde Dollar vor, bei dem der Hauptauftragnehmer dem Pentagon die eine Milliarde in Rechnung stellt, wobei 8 % als »Gewinn« bezeichnet werden – also 80 Millionen Dollar. Die Kosten belaufen sich also auf 920 Millionen Dollar. Der Unterauftragnehmer der ersten Stufe hat jedoch 500 Millionen Dollar als Kosten (mit 40 Millionen Dollar Gewinn) und das Unternehmen der zweiten Stufe 300 Millionen Dollar als Kosten (mit 24 Millionen Dollar Gewinn) in Rechnung gestellt. Der Gesamtgewinn für die eine Mrd. \$ beträgt $80 + 40 + 24$ Mio. \$ = 144 Mio. \$, d. h. 14,4 % des Umsatzes. Die Unterlagen würden jedoch normalerweise nur den »angemessenen« Aufschlag von 8 % ausweisen, nicht aber die hier festgestellte Gesamtrate von 14,4 % für Rüstungsprofiteure (die geschätzte »Durchleitungsgebühren« der Tochtergesellschaften und des Hauptauftragnehmers einschließt). Diese »Pyramidisierung« ist der übliche Gewinnaufschlag auf den Gewinn, wobei die Abrechnungen nur die letzte Gewinnspanne des »Hauptauftragnehmers« ausweisen, während die Gewinne der unteren Ebenen versteckt werden. Heutzutage verwendet das Verteidigungsministerium das Wort Gewinn nur noch, um zu beschreiben, was ein Auftragnehmer aus einem Festpreisvertrag herausholen kann – während ein Kosten-Plus-Vertrag, wie das obige Beispiel, jetzt offiziell »gewinnlos« ist, definiert als ein Kosten-Plus-Festpreis-Vertrag, und voilà, das neutrale Wort »Gebühr« zaubert den Gewinn weg. Gegenwärtig könnte es für einen Auftragnehmer vorteilhafter sein, einen Festpreisvertrag mit Anreizen abzuschließen, der eine Anpassung des Gewinns und die Festlegung des endgültigen Vertragspreises anhand einer Formel vorsieht, die auf dem Verhältnis der endgültig ausgehandelten Gesamtkosten zu den Gesamtzielkosten beruht. Noch durchlässiger ist der »Cost-plus-award-fee«-Vertrag, der ein Honorar vorsieht, das sich aus (1) einem bei Vertragsbeginn festgelegten Grundbetrag und (2) einem Zuschlagsbetrag zusammensetzt, der auf einer Bewertung durch das Verteidigungsministerium beruht. Obwohl die Auftragnehmer die Auftragsvergabe

23 O'Rourke, Navy Force Structure and Shipbuilding Plans, 27.

für militärische Zwecke oft als Verlustgeschäft darstellen, bemühen sie sich dennoch eifrig um Aufträge, um Folgeaufträge und um Folgeaufträge zu den Folgeaufträgen. Ein kurzer Blick in den Unternehmensbericht von General Dynamics zeigt, dass der Gewinn im Jahr 2020 fast 10 % des Umsatzes von 40 Milliarden Dollar erreichte, wobei etwa 70 % aus US-Militärverkäufen stammten (ein Großteil des Rests waren ausländische Militärverkäufe). Während die Debatte über »Kriegsgewinnler« seit einem Jahrhundert geführt wird, zeigen die empirischen Daten, dass die aktuellen Nettogewinnraten für Hauptauftragnehmer im Durchschnitt 14,3 % betragen – basierend auf 113 Verträgen aus den Jahren 2000 bis 2015 –, während die Unterauftragnehmer etwa 14,6 % erzielen.²⁴ Dies sind viel höhere Nettogewinnzahlen (etwa doppelt so hoch) als die für die durchschnittliche zivile Fertigung. (...)

Alle Wege führen nach China

Die US-Wirtschaft wird seit langem von öffentlichen Forschungs- und Entwicklungsprogrammen und den damit verbundenen Anstrengungen (sowie deren Nebeneffekten) angetrieben.²⁵ Das Pentagon und die mit ihm verbundenen Institutionen (einschließlich der achtzehn Geheimdienste, der NASA und der Atomprogramme des Energieministeriums) waren und sind nach wie vor an der Spitze. Dennoch hat das relative Gewicht, nicht aber die Wirkung, von öffentlich finanzierten Technologieentwicklungs- und Innovationsprojekten abgenommen. Im Verhältnis dazu gibt es mehr technologiebezogene Anstrengungen des privaten Sektors. Einst war dies ein Prozess, der sich fast ausschließlich in den USA abspielte – alle anderen Nationen schauten von der Seitenlinie aus zu, insbesondere als die Technologien des Silicon Valley die Wirtschaft im neuen digitalen Zeitalter ab den 1980er Jahren anführten. Qualitativ gesehen dominieren die vom US-Militär inspirierten Technologien.

Nun haben sich die Zeiten geändert. Die Vereinigten Staaten haben lange Zeit Militärausgaben industriepolitisch eingesetzt, ohne dies zuzugeben. Offiziell wurde Industriepolitik weltweit abgelehnt. Nur der Markt sei effizient, marktfremde Aktivitäten müssten auf ein Minimum reduziert werden. Natürlich wird die »Verteidigung« ausgeklammert; sie ist die »Black Box«, die von neoklassischen und neoliberalen Ökonomen im Allgemeinen ignoriert wird. Argumente neoliberaler Ökonomen (wie Milton Friedman) gegen die Industriepolitik wurden China in den 1980er Jahren nahegebracht, als die chinesische Führung über marktwirtschaftliche Möglichkeiten nachdachte.²⁶ Das ist vorbei, und zwar für lange Zeit. China hat seine Industriepolitik in den letzten Jahrzehnten verfeinert und Gelder in strategische Sektoren geschwappt, die meist einen Sprung nach vorn gemacht haben. Mit ideologischen Scheuklappen ausgestattete neoliberale Politiker in Powertown haben den staatlichen Sektor Chinas und seine Rolle bei der Verwirklichung industriepolitischer Ziele oft wenig beachtet. Erst in jüngster Zeit, insbesondere nach der Explosion von Chinas 5G-Programm,

24 Aron Rhea, Comparison of Profit Margin Percentages between Prime Contractors and Subcontractors (Fort Belvoir, VA: Defense Technical Information Center, 2017), 30- 31, 38; Undersecretary of Defense, Performance of the Defense Acquisition System: 2015 Annual Report (Washington DC: USGPO, 2015).

25 James Cypher, «Military Expenditures, Technical Change and Economic Growth: A Disguised Form of Industrial Policy?», Journal of Economic Issues 21, Nr. 1 (1987), 33-59.

26 Isabella Weber, How China Escaped Shock Therapy (New York: Routledge, 2021).

haben »Verteidigungsintellektuelle« und militärstrategische Analysten Chinas aufkeimende technologische Fähigkeiten erkannt. Während China den internationalen Markt für 5G erkundet, setzen die Vereinigten Staaten über ihren nationalen Sicherheitsstaat alle Hebel in Bewegung, um diesen Prozess zu blockieren – 2020 zwangen die USA das Vereinigte Königreich, seinen Vertrag mit Huawei zu kündigen, und verhängten Sanktionen gegen das Unternehmen, um dessen Verwendung von zugekauften Komponenten und den Zugang zu fortschrittlichen US-Mikrochip-technologien zu verhindern.

Telekommunikation und fortschrittliche digitale Elektronik sind die entscheidenden Faktoren für die militärische »Machtprojektion« der USA, ein Bereich, der lange Zeit von US-Konzernen dominiert wurde. Mit Hilfe der Defense Advanced Research Projects Administration, die seit 1958 besteht, haben die Vereinigten Staaten ihren technologischen Vorsprung bewahrt.²⁷ Sie verfügen über ein nationales Innovationssystem, in dessen Mittelpunkt die Finanzierung von Pentagon-Programmen steht, die durchschnittlich über 50 % aller öffentlichen Forschungs- und Entwicklungsausgaben ausmachen. Anstatt, wie oft behauptet, die private Forschung und Entwicklung zu »verdrängen«, haben drei Milliarden Dollar an öffentlicher militärischer Forschung und Entwicklung zwei Milliarden an militärbezogener Forschung und Entwicklung des privaten Sektors ausgelöst.²⁸ Die Existenz und der Erfolg von Chinas Innovationssystem haben wie ein Donnerschlag gewirkt. Erwähnenswert ist das Programm ‚Made in China 2025‘, das China zu einem technologischen Kraftzentrum machen soll. Es nennt zehn Schlüsselsektoren, darunter mindestens zwei, die die USA als Bedrohung für ihre globale militärische Hegemonie ansehen: die Informationstechnologien der nächsten Generation sowie die Luft- und Raumfahrttechnologien. China will die weltweit führende Macht in der verarbeitenden Industrie werden und betont eine hohe industrielle Innovationskapazität. Strategische Planer im Nationalen Sicherheitsrat und im Pentagon sind bestrebt, einen direkten Wettbewerb mit China zu verhindern. Sie verwenden amorphe Begriffe wie »Wahrung der vitalen Interessen der USA«, um Chinas Streben nach technologischer Kapazität und Autonomie mit allen Mitteln zu behindern. Wie im Falle der UdSSR – als die Vereinigten Staaten die Idee von »Lücken« (Bomberlücke, Raketenlücke, Ausgabenlücke usw.) propagierten, die nie zustande kamen – propagieren strategische Analysten jetzt die Idee einer Schiffslücke und behaupten, China sei »eine fortschreitende Bedrohung«. Demnach seien die USA »gezwungen«, mit Chinas Marine gleichzuziehen, der angeblich »zahlenmäßig größten der Welt«. Die USA behaupten mit Hilfe bewährter Taschenspielertricks, dass China über eine »Gesamtstreitmacht« von 360 Schiffen verfüge, mehr als die 297 der USA.²⁹ Bei dieser Berechnung wird jedoch ein Aspekt außer Acht gelassen – die Vereinigten Staaten verfügen über eine Fülle sehr großer, kampfbereiter Schiffe, während

27 Fred Block, »Innovation and the Invisible Hand of Government«, in: State of Innovation, ed. Fred Block and Matthew R. Keller (London: Paradigm, 2011), 8-14; Eugene Gholz and Harvey Saplosky, »The Defense Innovation Machine: Why the U.S. Will Remain on the Cutting Edge«, Journal of Strategic Studies 44, no. 3 (2021): 1-19.

28 Moretti, Steinwender, and Reenen, »The Intellectual Spoils of War?«, 3-4.

29 Chris Buckley, »After Australian Submarine Deal Asia Begins to Adjust Its Military Thinking«, New York Times, 23. September 2021, A10; Benjamin Maindari, »Yes, China Has the World's Largest Navy. That Matters Less Than You Might Think.« Diplomat, April 7, 2021.

China viele kleine Schiffe vom Typ Küstenwache hat, deren Fähigkeiten begrenzt sind. Die Standardvergleichsgröße ist die Anzahl der »Überwasser-Kriegsschiffe«, wobei die USA über 162 Schiffe und 68 U-Boote verfügen, darunter die tödlichste aller Waffen – 14 ballistische Raketen-U-Boote (SSN), die 20 Atomraketen mit mehreren unabhängigen Wiedereintrittskörpern tragen können, was bedeutet, dass jedes U-Boot potenziell bis zu 240 unabhängige Zielorte mit Atombomben einäschern könnte, von denen jede mindestens sechsmal größer ist als die Hiroshima-Bombe. Chinas »Überwasser-Kriegsflotte« besteht aus 121 Schiffen und 56 U-Booten, darunter 6 U-Boote mit ballistischen Raketen, von denen jedes bis zu 12 atomare Geschosse tragen kann, die nicht mehrere unabhängige Ziele ansteuern können. Wenn die derzeitigen Einschätzungen zutreffen, könnten die Vereinigten Staaten mehrere tausend gezielte Atombomben (einschließlich der derzeit nicht aktivierten oder »gelagerten« Atomwaffen) einsetzen, während China nur 72 (oder etwas mehr) besitzt. Obwohl die USA China militärisch massiv überlegen sind, fürchten sie sich davor, im Indopazifik eine strategische militärische Hegemonialmacht mit Frankreich zu teilen. Frankreich ist eine Nation mit einem langen Erbe an militärischen und diplomatischen Fähigkeiten in der Region. Präsident Emmanuel Macron erklärte Frankreich zu einer indopazifischen Macht, die über Einrichtungen von Dschibuti bis Polynesien verfügt, »unterstützt von einer Militärindustrie von Weltrang«, die eine Reihe von Gebieten in der Region kontrolliert, Kampjets an Indien verkauft und 12 Angriffs-U-Boote für Australien baut. Frankreich unterhält seine militärischen Fähigkeiten im Indopazifik mit 15 Kriegsschiffen, 7.000 Soldaten, 38 Militärflugzeugen, ständigen Militärstützpunkten und der Fähigkeit, von Frankreich selbst aus mit Flugzeugen, U-Booten, Raketen und Flugzeugträgern Macht auszuüben. Frankreich hat den Ehrgeiz geäußert, die ausgleichende Macht in der Region zu sein und befürwortet »eine China-Strategie, die weniger muskulös ist als die, die die [Vereinigten Staaten]... vertreten.« (...)»³⁰ Abgesehen von Frankreichs Anspruch als »ausgleichende Macht« in Asien üben die Vereinigten Staaten einseitige Macht aus, indem sie ihre Seemacht und eine Reihe multilateraler Abkommen nutzen, um die Achse Washington-London-Canberra zu konsolidieren: (1) die Sicherheitspartnerschaft AUKUS 2021, (2) der Quad-Sicherheitspakt 2017 (Australien, Indien, Japan, Vereinigte Staaten) und (3) die Five Eyes (Australien, Kanada, Neuseeland, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten), der Japan beitreten möchte. An einem Institut der Stanford University (wo der derzeitige Unterstaatssekretär für Verteidigungspolitik, Colin H. Kahl, seinen Sitz hat) umriss Laura Rosenberger, leitende Direktorin für China im Nationalen Sicherheitsrat, die neuen Parameter der Politik als »China dort entgegentreten, wo es notwendig ist, und dort kooperieren, wo es in unserem Interesse liegt«, während der Vorsitzende des Generalstabs der Streitkräfte Campbell die Notwendigkeit betonte, »die Abschreckung zu verstärken« und Elemente der US-Macht im indopazifischen Raum wiederherzustellen.³¹ Wenige Monate später reagierte Campbell mit gro-

30 Norimitsu Onishi, «Uncomfortable Questions for France», *New York Times*, 24. September 2021, A6.

31 Noa Ronkin, «White House Top Asia Policy Officials Discuss U.S. China Strategy at APARC's Oksenberg Conference», *Freeman Spogli Institute for International Studies*, Stanford University, 27. Mai 2021. Hervorhebung hinzugefügt.

ßer Besorgnis auf einen fehlgeschlagenen chinesischen Raketentest und bezeichnete ihn als »nicht ganz ein Sputnik-Moment, aber... sehr nahe daran«. Eine Woche später erklärte er, die Chinesen seien die »größte« militärische Herausforderung für die Vereinigten Staaten, während das Pentagon einen Bericht veröffentlichte, in dem es davon ausging, dass China bis 2030 über eintausend einsetzbare Atomsprengköpfe verfügen könnte (ein Bruchteil der derzeitigen US-Kapazitäten).³² Das einseitige Machtspiel der USA in der indopazifischen Region öffnet den dominierenden Waffenherstellern Tür und Tor. Sie nutzen ihre Integration in staatliche Strukturen (das eiserne Dreieck), während Campbell die Aufrüstung von mit Raketen bestückten U-Booten, Marschflugkörpern und unbemannten trägergestützten Kampfflugzeugen vorantreibt. Organisationen wie die National Defense Industry Association (Nationaler Verband der Verteidigungsindustrie) mit 1.570 Mitgliedern und der Council of Defense and Space Industry Associations (dem die mächtige Aerospace Industry Association mit 300 Mitgliedern angehört) formen, gestalten und reproduzieren den Prozess der Waffenbeschaffung, der von einem nachsichtigen Pentagon verwaltet wird. Jetzt sind die Auftragnehmer – insbesondere diejenigen, die Güter der Seemacht herstellen – bereit, sich an einem der größten »Verteidigungs«-Schnickschnacks aller Zeiten zu beteiligen. Die Mittel, die von den militärischen Auftragnehmern im Rahmen der Programme für die Küstenkampfschiffe *Titanic* und den Tarnkappen-Zerstörer *Zumwalt* bereitgestellt werden, sind nur ein kleiner Auftakt zu einer massiven neuen Runde des militärischen Keynesianismus, der darauf abzielt, die Entwicklung der US-Hochtechnologie-Industrien zu beschleunigen und die Profite in der gesamten Verteidigungsindustrie zu steigern, während China gezwungen wird, Ressourcen aus der aufstrebenden technologieintensiven Fertigung abzuziehen, wodurch sein Bestreben, die globale Industrie- und Fertigungsmacht zu werden, gestört wird.

32 Helene Cooper, «China, Testing New Weapon, Jolts Pentagon», *New York Times*, 28. Oktober 2021, A1; Helene Cooper, «China Could Have 1,000 Nuclear Warheads», *New York Times*, 4. November 2021, A9.